*Sperrfrist: 09.11.2010, 20:00 Uhr!
Es gilt das gesprochene Wort!*

**Ansprache von
IHK-Präsident Friedhelm Sträter
anlässlich des
Empfangs der Remscheider Wirtschaft
am 9. November 2010 im Schützenhaus Remscheid**

Liebe Unternehmerinnen und Unternehmer,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

im Namen der Industrie- und Handelskammer Wuppertal-Solingen-Remscheid begrüße ich Sie ganz herzlich zu unserem „Empfang der Remscheider Wirtschaft“. Ich freue mich sehr, dass Sie auch heute so zahlreich unserer Einladung hier ins Schützenhaus gefolgt sind.

Meine herzlichsten Willkommensgrüße gelten an erster Stelle der Oberbürgermeisterin der Stadt Remscheid, Beate *Wilding*. Das Stadtoberhaupt wird heute erstmalig auch zu Ihnen sprechen. Dies ist beim Solinger Empfang schon immer so gewesen und wird jetzt endlich auch in Remscheid umgesetzt.

Begrüßen möchte ich ebenfalls die Landtagsabgeordneten Arno *Moritz* und Sven *Wolf*, die Bürgermeisterin Monika *Hein*, Bürgermeister Lothar *Krebs* und Bürgermeister David *Schichel* sowie die Fraktions- und Parteivorsitzenden der hiesigen Parteien aus dem Stadtrat.

Gerne begrüße ich auch in diesem Jahr den stellvertretenden Bürgermeister aus Radevormwald, Horst *Enneper*, herzlich willkommen!

Auch begrüße ich meine Kollegen aus dem IHK-Präsidium Dr. Manfred *Diederichs* und Heinz-Helmut *Kempkes* aus Remscheid, Stefan *Kirschsieper* aus Wuppertal sowie die Ehrenmitglieder unserer Vollversammlung Johann Wilhelm *Arntz* aus Remscheid, Bernhard *Coblenz* aus Solingen und Dr. Jean-Pierre *Lacoste* aus Wuppertal. Alles wieder schön bergisch!

Ebenso möchte ich die Kreissprecherin der Wirtschaftsjuvenen Remscheid, Constanze *Epe*, sowie auch die anwesenden Medienvertreter ganz herzlich in unserer Runde willkommen heißen und ganz besonders begrüße ich – weil sie zum ersten Mal auf dieser Veranstaltung in Remscheid ist – unsere bergische Polizeipräsidentin Birgitta *Radermacher*.

Meine Damen und Herren,
sind wir alle Rheinland?

Dies war wohl das beherrschende Thema in den regionalen Medien in den letzten Wochen. Am Rande der Immobilienmesse Expo Real Anfang Oktober in München ergab sich Folgendes: Der Kölner Oberbürgermeister Jürgen *Roters* und der Wuppertaler Oberbürgermeister und zugleich Präsident des Deutschen Städtetages Peter *Jung* saßen in einem Flugzeug. Man kam ins Gespräch und Herr *Jung* erfuhr auf diese Weise von einem für ihn offenkundig sehr interessanten Treffen. Es gibt eine so genannte „Rheinland-Initiative“ der IHKs Aachen, Bonn, Düsseldorf, Köln und Krefeld, die – und das ist neu – auch um die Spitzen der Gebietskörperschaften wie Oberbürgermeister und Landräte erweitert werden soll. Ziel dieser Initiative ist es, statt einer Metropolregion Rhein-Ruhr eine solche ausschließlich für das Rheinland ins Leben zu rufen. Es geht dabei insbesondere um eine Abgrenzung zum Ruhrgebiet, so dass die Initiative den linken Niederrhein nördlich von Duisburg bisher aus ihrer Zusammenarbeit ausklammert hat. In München gab es nun ein Treffen dieser Initiative, Peter *Jung* nahm die Einladung seines Kölner Kollegen dankbar an und verkündete sogleich, die drei bergischen Großstädte seien nun endlich und endgültig dem Rheinland zuzurechnen.

Meine Damen und Herren,

mit vollmundigen Erklärungen werden die Bergischen noch nicht zum Rheinländer! Die IHK hat immer die Position vertreten, dass für das Bergische Städtedreieck an der Nahtstelle zwischen Rheinland, Ruhrgebiet und Westfalen spezielle Standortbedingungen gelten. Auch für die IHK war immer klar, dass unter allen Nachbarregionen dem Rheinland eine hervorragende Bedeutung für das Bergische Städtedreieck zukommt. Aus diesem Grunde engagieren wir uns bereits seit langem dort und haben sogar die Federführung für die Gemeinschaft „Automotive Rheinland“ übernommen.

Unter den drei Städten zieht es naturgemäß besonders Solingen in das Rheinland, wohingegen im Wuppertaler Osten der westfälische Bezug stärker ist und Remscheid traditionsgemäß ein eigenständiges bergisches Profil mit Ausstrahlung in den Oberbergischen Kreis besitzt. In diesem Zusammenhang hat mir die ausgewogene Stellungnahme des Remscheider Stadtdirektors Burkhard *Mast-Weisz* in der WDR-Lokalzeit gut gefallen. Diese Position deckt sich weitgehend mit unserer Linie: Wir müssen gemeinsam und mit einem klaren Profil ins Rheinland gehen. Nur als Bergisches Städtedreieck mit 650.000 Einwohnern sind wir bei Städten wie Düsseldorf und Bonn einigermaßen konkurrenzfähig, von Köln gar nicht zu sprechen. Und dies ist auch das Einzige, was ich dem Wuppertaler Oberbürgermeister hier vorwerfen muss. Ich habe den Eindruck, dass er gewissermaßen mit „überregionalem Aktivismus“ von seinen innenpolitischen Problemen im überschuldeten Wuppertal ablenken will und die Nähe zu den starken Metropolen sucht. Er möchte alles auf einmal machen. Wenn wir aber ohne jedes Konzept dieser Initiative beitreten, wird uns dies in die Bedeutungslosigkeit führen. Die IHK Wuppertal-Solingen-Remscheid hat überhaupt keine Bedenken, sich im

Rheinland zu engagieren, aber dann sollten wir dort mit einer Stimme und mit einem klaren Konzept sprechen. Und dies muss **vor** einem Beitritt erarbeitet werden und nicht erst danach. Das Bergische Städtedreieck hat einige Stärken einzubringen und auch in der Rheinland-Initiative ist noch viel „heiße Luft“ enthalten. Eine Umfrage der Westdeutschen Zeitung bei der Wuppertaler Bevölkerung ergab übrigens eine klare Mehrheit von 66 Prozent dafür, zunächst die Bergische Zusammenarbeit zu festigen.

Insofern möchte ich auch meine – vielleicht etwas zu pauschale – Kritik an den bergischen Oberbürgermeistern und ihrer Kollegin hinsichtlich ihrer „Beratungsresistenz“ etwas relativiert wissen. In Remscheid hat sich einiges geändert. Früher war die Stadt ein bisschen der „Buhmann“ in der bergischen Zusammenarbeit (siehe Volkshochschule und Feuerwehrleitstelle). Heute ist Remscheid deutlich kooperationsbereiter, und Wuppertal braucht in einigen Dingen der bergischen Zusammenarbeit Nachhilfe. Dies gilt im Besonderen für die Bedeutung, die von Seiten Wuppertals der Bergischen Entwicklungsagentur und ihrer Arbeit zugemessen wird. Am Liebsten hätte Wuppertal die Agentur als reinen Dienstleister der Städte mit koordinierender Funktion. Ein eigenständiges Profil ist dabei eher nicht gewünscht. Es gibt noch viel Arbeit für die Gesellschafter, zu denen wir auch gehören. Auch hier sind Solingen und Remscheid weiter und auch bereit, mehr Aufgabenfelder in die bergische Kooperation einzubringen. Hier müssen wir in den nächsten Monaten unbedingt daran arbeiten, um Stillstand zu vermeiden.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
die desolate finanzwirtschaftliche Lage der drei bergischen Großstädte – und auch vieler nordrheinwestfälischer Kommunen mit vergleichbaren finanziellen Rahmenbedingungen – ist hinlänglich bekannt. Unabhängig davon, welchen Anteil diese Kommunen selbst an ihrer finanziellen Lage haben, steht eindeutig fest, dass eine nachhaltige Gesundung der Gemeindefinanzen nicht ohne Mitwirkung des Landes NRW und des Bundes erreicht werden kann. Bund, Länder und Kommunen müssen dieses Ziel gemeinsam verfolgen!

Ohne Städte kein Staat: Das Thema Kommunalfinanzen geht uns alle an, auch die Unternehmen. Aus unternehmerischer Sicht gilt es, trotz knapper Kassen die Infrastruktur vor Ort in stand zu halten. Dabei sollte es eigentlich möglichst vermieden werden, weiter an der Steuer-schraube zu drehen und die Unternehmen noch stärker zu belasten. Zur Lösung der chronischen Unterfinanzierung der Kommunen bedarf es vielmehr einer grundlegenden Reform der Gemeindefinanzen, die insbesondere auch zu weniger Aufgaben und Ausgaben führt. Bei der Lösung der aktuellen Schuldenkrise erscheint mir unter den bergischen Großstädten Solingen am Weitesten. Immerhin hat die Stadt von der Kommunalaufsicht bescheinigt bekommen, geradezu Musterschüler hinsichtlich ihres Sparkonzeptes zu sein. Hier müssen sich Rem-

scheid und Wuppertal meiner Ansicht nach noch erheblich steigern, und die in Aussicht gestellten besseren Einnahmen bei der Gewerbesteuer sollten keinesfalls dazu führen, jetzt wieder Abstriche am Sparpaket zu machen.

Die nordrhein-westfälischen Industrie- und Handelskammern veranstalten zu diesem Thema am 22. November 2010 um 14:00 Uhr in der Historischen Stadthalle Wuppertal ein Kommunalpolitisches Forum mit dem Untertitel „Sind die Kommunalfinanzen noch zu retten?“, zu dem ich Sie ganz herzlich einladen möchte. Unsere IHK ist Organisator und Gastgeber dieser hochkarätig, unter anderem mit dem Innenminister Rolf Jäger, besetzten Veranstaltung. Es geht dabei um die Perspektiven der Kommunalfinanzen aus Sicht der Wirtschaft, der Landesregierung, der Bundesregierung, der Kommunen und der Wissenschaft.

Meine Damen und Herren,

die IHK-Organisation setzt sich permanent für eine Entbürokratisierung ein und hat zuletzt im August unter dem Motto „Freiraum für Wachstum und Wohlstand“ 71 Vorschläge zum Abbau bürokratischer Hemmnisse gesammelt und veröffentlicht. Manchmal haben auch kleine gesetzliche Änderungen erhebliche Auswirkungen auf die betriebliche Praxis. Ich darf Ihnen ein Beispiel aus dem Zollbereich skizzieren. Bei der Ausfuhr in Drittländer außerhalb der EU gibt es in Deutschland bislang für gewerbliche Kleinsendungen ein vereinfachtes Verfahren. Unternehmen müssen beim Zoll keine schriftliche Ausfuhranmeldung abgeben. Voraussichtlich im Juni 2013 soll diese Verfahrenserleichterung wegfallen. Unternehmer müssten dann für jede Warensendung eine elektronische Ausfuhranmeldung erstellen. Übrigens: andere europäische Länder kennen unser vereinfachtes Verfahren nicht.

Fast 90 Prozent der außenwirtschaftlich bekanntlich sehr aktiven Remscheider Unternehmen wären von dieser Neuregelung negativ betroffen. Die durch das Vorhaben anfallenden Bürokratiekosten belaufen sich auf gut 100 Millionen Euro. Die IHK-Organisation und die Bundesregierung lehnen nicht zuletzt deshalb das Vorhaben der Europäischen Gemeinschaft ab. Ob diese Entwicklung allerdings noch verhindert werden kann, ist durchaus fraglich.

Meine Damen und Herren,

nicht ohne Stolz haben wir vor einigen Wochen der Remscheider Presse den letztendlich erfolgreichen Abschluss unserer langjährigen Verkaufsbemühungen für unsere Immobilie in Remscheid vorgestellt. Es freut mich sehr, dass in wenigen Wochen der bekannte Remscheider Arzt, Dr. Luckhaus, in unserem ehemaligen Gebäude seine Arbeit in der „Kinderwunschlinik“ aufnehmen wird. Wir haben das Gebäude zu einem ordentlichen Preis verkaufen können und zugleich vereinbart, für zunächst zehn Jahre Räumlichkeiten für unsere Geschäftsstelle anzumieten. Dort wird sich neben der Geschäftsstelle auch ein weiterer Raum

befinden, in dem Prüfungen und kleinere Besprechungen stattfinden können. Herr Dr. *Luckhaus* wird im Wesentlichen den Altbau anmieten, für den Neubau sind noch weitere Vermietungen möglich. Unter anderem laufen zurzeit Gespräche mit einem Notariat. Damit insbesondere unser Bezirksausschuss Remscheid sich nicht völlig umgewöhnen muss, werden wir unseren Plenarsaal für Veranstaltungen gelegentlich anmieten. Dies kostet auch für alle anderen Interessenten 150 Euro pro Veranstaltung.

Ich danke an dieser Stelle noch mal ausdrücklich der Remscheider Stadtverwaltung, die uns in allen Fragen rund um den Verkauf des Gebäudes und die künftige Nutzung sehr tatkräftig und unbürokratisch unterstützt hat.

Nachdem nun das Remscheider Gebäude in guten Händen ist und die Solinger Immobilie voll vermietet, haben wir in diesem Jahr ebenfalls erfolgreich das teilweise doch sehr altherwürdige Gebäude unserer Hauptgeschäftsstelle in Wuppertal einer behutsamen Modernisierung unterzogen. Die Vollversammlung wird am 25. November unsere neugestalteten Seminar- und Prüfungsräume in Augenschein nehmen und auch die neue Präsentationstechnik im Plenarsaal nutzen.

So hoffen wir, dass die Bergische IHK mit und ohne Metropolregion Rheinland zukunftsfähig für Sie, liebe bergische Unternehmerinnen und Unternehmer, aufgestellt ist.

Zum Abschluss bitte ich Sie, daran dazu denken: Lassen Sie in Ihrem Ausbildungsengagement nicht nach, verstärken Sie es sogar, wenn möglich, denn der Fachkräftemangel steht aufgrund der demografischen Entwicklung bereits vor der Tür.

Für die nun kommende Vorspeise wünsche ich Ihnen guten Appetit. Vielen Dank!